

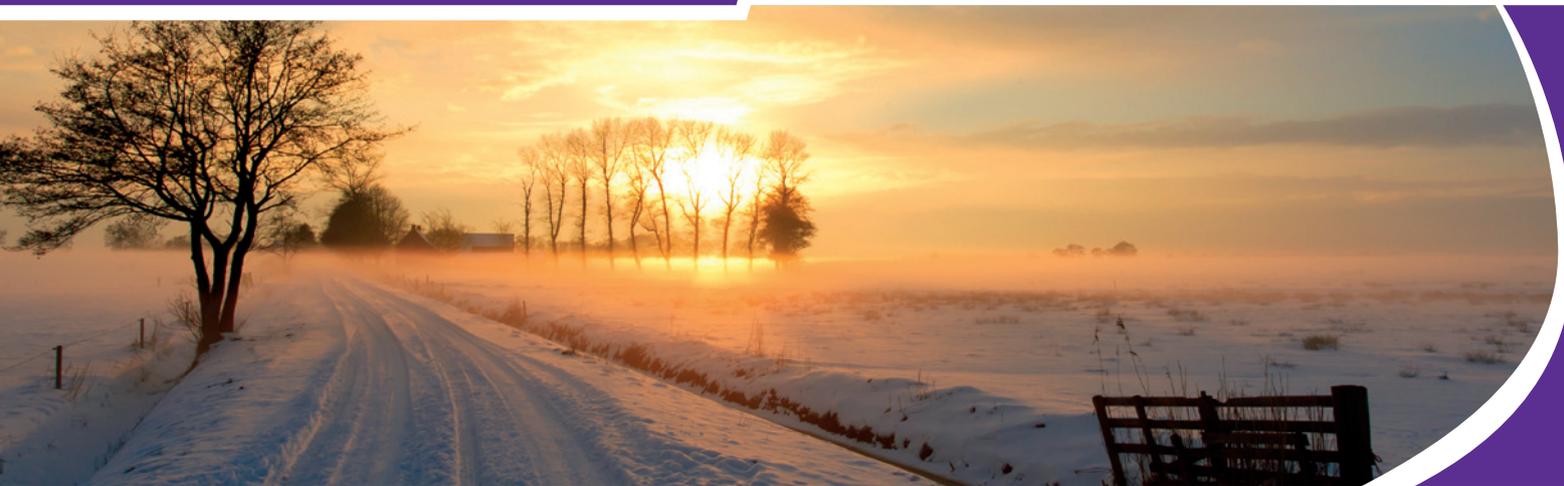
Rundbrief

für Mitglieder, Freunde und Förderer



Ambulantes Hospiz
Oberhausen e.V.

AUSGABE 2 | 2013



Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde des Ambulanten Hospiz Oberhausen,

auch im kommenden Jahr bieten wir wieder einen Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche an, weil der Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung in der Öffentlichkeit nach wie vor groß ist. In Oberhausen gut etabliert ist inzwischen auch die palliative Versorgung, bei der das Ambulante Hospiz eine wichtige Rolle spielt. Eine wichtige Rolle spielen auch unsere vielfältigen Trauer-Angebote, die gut angenommen werden. Und: Die verschiedenen Ausstellungen und Vernissagen in unserer Geschäftsstelle waren im zurückliegenden Jahr richtig gut besucht, wofür wir den beteiligten Künstlern sehr danken, denn: Erst die Kunst macht die Erde zur Welt.

Neben unserem traditionellen Hospiztag im März werden wir am 23.11. erstmals einen zusätzlichen Hospiztag ausrichten und ergänzende Behandlungen vorstellen: Rhythmische Einreibungen, Yoga, Klangtherapie, Homöopathie, Akupunktur und Aromatherapie. Wir sind auf Ihre Resonanz gespannt.

Auch in diesem Jahr verkauft der Lionsclub Oberhausen Weihnachtsbäume zugunsten unserer Hospizarbeit. Hierfür herzlichen Dank. Wir würden uns freuen, wenn viele Oberhausener einen der frisch geschlagenen und hochwertigen Bäume bestellen und am 14.12. bei der Firma Evers zwischen 10.00–13.00 Uhr abholen. Wohlgemerkt, bei Glühwein, Gebäck und Musik und im Kreise von Freunden und Bekannten.

Bei allen Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Helfern und Freunden möchten sich Vorstand und Geschäftsstelle für die treue Arbeit und Unterstützung auch im Jahr 2013 herzlich bedanken.

Unser Motto bleibt: **„Wir kommen nach Hause und überall hin“.**

Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

1. Vorsitzender Prof. Dr. Claus Niederau

Gedicht

*Hier und da kommt es vor,
daß einer um Hilfe schreit.
Schon springt ein anderer ins Wasser,
vollkommen kostenlos.*

*Mitten im dicksten Kapitalismus
kommt die schimmernde Feuerwehr
um die Ecke und löscht, oder im Hut
des Bettlers silbert es plötzlich.*

*Vormittags wimmelt es auf den Straßen
von Personen, die ohne gezücktes Messer
hin- und herlaufen, seelenruhig,
auf der Suche nach Milch und Radieschen.*

Wie im tiefsten Frieden.

Ein herrlicher Anblick.

Hans Magnus Enzensberger



www.hospiz-oberhausen.de

Über 130 qualifizierte Ehrenamtliche unterstützen die individuelle Lebensqualität, schenken Zuversicht und spenden Trost in Zusammenarbeit mit Arzt und Pflege. Wir helfen Ihnen und Ihren Angehörigen, mit Ohnmacht, Bitterkeit und Angst umzugehen, und ermöglichen so ein selbstbestimmtes Leben bis zuletzt. „Wir kommen nach Hause und überall hin.“



Ein Tag mit Reichweite

Am 12. Juni 2013 trafen sich in Oberhausen rund 100 Teilnehmer aus ganz NRW zu einer ganz besonderen Fachtagung zur Palliativversorgung in der Behindertenhilfe. Die vom Palliativnetz Oberhausen ausgerichtete Veranstaltung leistete damit wertvolle Aufklärungsarbeit zu einer neuen gesellschaftlichen Herausforderung. Sabine Schrade – Koordinatorin des Ambulanten Hospiz und Workshop-Leiterin auf der Fachtagung – berichtet dazu im Interview.

? Warum hat das Palliativnetz die Fachtagung ausgerichtet?

Schrade: Weil jetzt erstmals ein Bedarf an palliativer Versorgung von Menschen mit Behinderung besteht. Heute kommt die erste Generation der Menschen mit Behinderung in ein hohes Alter. Dementsprechend versterben sie auch an alterstypischen Erkrankungen. Ein zweiter Grund: Das gesamtgesellschaftliche Konzept der Inklusion setzt sich auch in der Sterbe- und Trauerbegleitung von Menschen mit Behinderung durch.

? Was bedeutet das Konzept der Inklusion, im Gegensatz zur bekannten Integration?

Schrade: Integration hält an der überkommenen Vorstellung fest, Menschen mit Behinderung seien etwas von der Norm Abweichendes, das man einfügen und damit anpassen müsse. Inklusion dagegen erkennt Vielfalt, Verschiedenartigkeit und Individualität aller Menschen als zentrale Werte an. Inklusion zielt daher auf Selbst- und Mitbestimmung – auf Augenhöhe. Menschen mit Behinderung werden nicht entmündigt oder bloß passiv mitgenommen. Sie werden zunehmend ernster und zugleich in ihre eigene Verantwortung genommen.

? Ist das Trauern von Menschen mit Behinderung anders?

Schrade: Grundsätzlich eigentlich nicht. Natürlich gibt es ein paar Besonderheiten. Menschen mit einer geistigen Behinderung haben zum Beispiel weniger kognitive Ressourcen, um ihre Trauer zu verarbeiten. Letztlich ist das Prinzip der Trauerbegleitung aber dasselbe, ob behindert oder nicht: Man muss sich immer die Frage stellen, wo der einzigartige trauernde Mensch seine kognitiven oder emotionalen Ressourcen hat. Daran kann man anknüpfen, um gemeinsam die Trauer zu gestalten.

? Dazu haben Sie den Workshop zum Thema „Trauer“ geleitet. Was haben Sie mit den Teilnehmern erarbeitet?

Schrade: Gemeinsam mit der Essener Lebensbegleiterin Carmen Birkholz haben wir zunächst den Inklusionsgedanken vermittelt: Menschen mit einer geistigen Behinderung trauern nicht anders, weil sie behindert sind, vielmehr trauern sie wie alle Menschen auf ihre je ganz individuelle und wertvolle Weise. Allerdings lautet der Kerngedanke, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung besonders beherzte Begleiter benötigen. Das hat eine Frau mit einer geistigen Behinderung im Podiumsgespräch zu Beginn der Tagung aus eigener Erfahrung bestätigt: In der schweren Zeit nach dem Tod ihres Lebensgefährten war es für sie das Wichtigste, dass ihr Bezugsbetreuer immer für sie da war. Sie war gut begleitet durch die Wohnstätte, durch vielfältige Assistenz und das ist eben der Punkt. Für die praktische Gestaltung dieser Trauerbegleitungen haben wir die Arbeit mit Achtsamkeitsübungen, Ritualen und Symbolen vorgestellt.

? Wie hat das anwesende Fachpublikum aus Medizin, Pflege und Behinderteneinrichtungen auf den Tag reagiert?

Schrade: Der gemeinsame Tenor war die freudige Überraschung darüber, dass eigentlich schon jetzt ein unglaublich großes Netz besteht, das mit ganz vielen unterschiedlichen Stellen Hilfe bietet. Was bisher aber den vielen einzelnen Stellen gefehlt hat, war das Wissen um die Kompetenzen und Spezialisierungen der jeweils anderen Dienste. Deshalb war die Fachtagung so wichtig: Durch Informationsaustausch hat sie dazu beigetragen, dass auch den Profis Zuständigkeiten, Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten bewusster werden.

? Welche Aspekte in der palliativen Begleitung behinderter Menschen waren für die Teilnehmer neu?

Schrade: Unbekannt war den meisten Teilnehmern zuvor zum Beispiel ein ganz wichtiges Hilfsangebot: Zusätzlich zur

Unsere **Unterstützung ist ganz individuell**. Der Betroffene und seine Familie geben Art und Umfang an. Ob Gespräche hilfreich sind, das Betrachten von Bildern, das gemeinsame Singen oder Beten, das stille Aushalten – es ist immer anders. Bitte merken Sie sich schon mal unseren nächsten Hospiztag am 1.3.2014 vor.

stationären Pflege und Unterbringung können Menschen mit Behinderung eine spezialisierte ambulante palliative Versorgung, sogenannte SAPV-Leistungen, in Anspruch nehmen. Das erleichtert die Pflege vor Ort natürlich ungemein. Weitgehen unbekannt – selbst unter Profis – ist auch eine spezielle Patientenverfügung für Menschen mit geistiger Behinderung. Ein Bonner Förderverein hat sich der schwierigen Frage angenommen, wie man überhaupt herausfinden kann, welche Wünsche und Vorstellungen diese Menschen haben. Dazu arbeitet die wirklich geniale Patientenverfügung ganz viel mit Smileys und Erklärungen anhand von Fotos. Auf einer ganz grundlegenden Ebene neu war sicherlich auch das umfassende Palliativkonzept, das der Sozialwissenschaftler Stefan Kostrzewa für die Oberhausener Wohnstätte Alsbachtal entwickelt hat. In einem Workshop konnte er viel Wissenswertes und Praxiserprobtes zur palliativen Pflege und Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung vorstellen.

Sind von der Fachtagung auch für das Ambulante Hospiz konkrete Impulse ausgegangen?

Schrade: Ich bin einfach sehr glücklich, dass der dringende Bedarf an Sterbe- und Trauerbegleitung bei Menschen mit Behinderung inzwischen stark gesehen wird. Und mit der Fachtagung hat das Palliativnetz noch einmal deutlich sichtbar gemacht, wie wichtig es ist, dass man die Ansprüche und Bedürfnisse behinderter Menschen endlich auch in diesem Bereich ernst nimmt. Ich sehe natürlich auch noch die Arbeit, die auf uns zukommt, aber wir haben das Thema angeschoben und auf einen guten Weg gebracht. Und den gehen wir auch im Ambulanten Hospiz entschlossen weiter: Im kommenden Qualifizierungskurs für unsere Ehrenamtlichen wird es zum ersten Mal einen ganzen Tag zur Begleitung von geistig behinderten Menschen geben.



Sternenzelt - Trauergruppe für Kinder

Ein Kind aus dem Sternenzelt erzählt:

Ich bin Julius, 10 Jahre alt und besuche seit drei Monaten das Sternenzelt. Meine Mama ist vor einem halben Jahr gestorben, als sie einen Unfall mit dem Auto hatte. Mein Papa hat in der Schule vom Sternenzelt gehört, wo ich jetzt hingeh.

Im Sternenzelt treffe ich einmal im Monat andere Kinder, bei denen auch einer aus der Familie gestorben ist. Karin und Susanne leiten unsere Gruppe. Am Anfang erzählt jeder, wer gestorben ist und wie es einem geht. Dann sprechen wir z.B. darüber, wie es auf der Beerdigung war oder wo die Toten hingehen. Wir können alles fragen, was wir wissen wollen, so lernt man etwas über den Tod.

Auch Geheimnisse können wir erzählen, keiner sagt das weiter – das ist eine wichtige Regel in unserer Gruppe. Wenn ich ganz traurig bin, weine ich auch manchmal und keiner lacht mich aus, weil ja alle etwas Ähnliches erlebt haben. Klar haben wir auch viel Spaß: Wir spielen, essen Kuchen oder backen Pizza. Einmal haben wir einen Bestatter besucht und das bunte Bild von den Gefühlen haben wir gemeinsam gemalt. Für meine Mama habe ich eine Tasche gefilzt, in der ich jetzt kleine Erinnerungen sammle. – Alles das hilft mir, mit meiner Traurigkeit umzugehen.

Die Trauergruppe Sternenzelt für Kinder ist für Mädchen und Jungen ab 8 Jahren. Die Treffen sind jeweils am letzten Montag im Monat (bzw. vor den Ferien) von 17.00 bis 19.00 Uhr im Jugendzentrum der Friedenskirche, Steinbrinkstraße 154, Oberhausen-Sterkrade. Gleichzeitig erwartet die erwachsenen Angehörigen im Offenen Café eine erfahrene Trauerbegleiterin des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V.

Für betroffene Jugendliche werden Einzelbegleitung und eine Gruppe angeboten. Nähere Informationen erhalten Sie bei den Trauerbegleiterinnen Susanne Overbeck und Karin Degen, Telefon: 0208 635 01 87.

Karin Degen, Susanne Overbeck

Nach dem Beratungsgespräch durch die Koordinatorin wird die passende Begleitung ausgesucht. Dieser Ehrenamtliche gestaltet dann nach den Bedürfnissen und Wünschen des Kranken oder Sterbenden die Zeit. In der Regel findet zweimal wöchentlich ein Besuch statt. Alle unsere Ehrenamtlichen stehen unter Schweigepflicht.

Sterben zu Hause ... ist möglich

In Oberhausen ist es dank hervorragender Arbeit des Palliativnetzes und vieler anderer sozialer Organisationen möglich. Die Koordinatorin Nicole Peters über einen bewegenden Fall, der letztlich alle Kräfte nur für kurze Zeit bündelte.



Wir Koordinatorinnen wissen, dass die häusliche Unterbringung stets vor der – mitunter – schwierigen Herausforderung steht, einen sehr hohen Pflegebedarf zu gewährleisten: Einerseits muss in pflegerischer und medizinischer Hinsicht zu jeder Zeit eine optimale Versorgung gewährleistet sein. Andererseits dürfen die dazu erforderlichen Strukturen den Angehörigen keine unzumutbaren Verpflichtungen aufbürden, die unvereinbar mit ihrer Lebenssituation sind. Auch hier ist – wie in so vielen Fällen – Fingerspitzengefühl gefragt.

Also traf ich vor drei Monaten einen jungen Mann, der mit Ende fünfzig unheilbar an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt ist. Er erzählte mir, dass er zunächst an Selbstmord dachte, nachdem ihm im zurückliegenden Jahr der erschreckende Befund mitgeteilt worden war. Denn mit der Diagnose schienen die Aussichten für ihn ein für allemal beängstigend festzustehen: Krankenhäuser, Schmerz, Verzweiflung. Mit seinen Ängsten wandte er sich zunächst an einen Arzt, der ihn erstmals über den Stand der Palliativmedizin aufklärte: Selbst wenn es ihm schlechter geht, könne er sicher sein, dass seinen Wünschen entsprochen werde. Gute palliative Versorgungsmöglichkeiten gestatteten es insbesondere auch, nahezu ohne Schmerzen zu Hause zu bleiben.

Nachdem seine Frau dann vor drei Monaten im Ambulanten Hospiz anrief, fuhr ich zum Erstgespräch zu dem Ehepaar nach Hause. Dort lag der Mann in seinem Pflegebett, das ihm sein Hausarzt inzwischen verschrieben hatte: Möglichst viel Zeit füreinander zu haben, in der Ruhe und Geborgenheit des vertrauten Umfelds – das war der gemeinsame Wunsch des Ehepaares. Ihnen war die Vorstellung zuwider, dass sich ihr vertrautes und inniges Miteinander in der verbleibenden Zeit an einem hektischen Ort würde abspielen müssen, an dem sich einem Taubenschlag gleich die Leute buchstäblich die Klinke in die Hand geben würden. Eins stand daher für den Mann ganz klar fest: Nicht mehr zurück in ein Krankenhaus.

Ich schaltete also den Palliativpflegedienst und einen Palliativmediziner aus dem Palliativnetz Oberhausen ein, um umgehend die medizinische und pflegerische Versorgung inklusive der Schmerz- und Symptomkontrolle des Mannes abzuklären. In dieser Fallgeschichte war es so, dass sich die Frau wünschte, möglichst aktiv zu sein und dabei vor allem auch die pflegerische Versorgung ihres Mannes weitestgehend selbst zu übernehmen. Zur ergänzenden Unterstützung nahm die Familie die Hilfe des Pflegedienstes in Anspruch, der regelmäßig morgens und abends kommen, in Notfällen aber – genauso wie ein Palliativarzt – jederzeit für sie erreichbar sein sollte.

Zusätzlich suchte ich einen ehrenamtlichen Begleiter für das Ehepaar aus, der immer dann gekommen wäre, wenn die Frau einmal das Haus hätte verlassen



Verstärkung im Ambulanten Hospiz

Im November endet der 14. Qualifizierungskurs, der 16 interessierten Menschen ab sofort die Möglichkeit gibt, als ehrenamtliche Begleiterin in der Hospizarbeit tätig zu sein.

Unter der Leitung von Petra Podubrin und Rafaela Schmitz wurden an 13 Abenden, 11 Samstagen und zwei Wochenenden (zusammen in über 120 Stunden) zahlreiche Themen mit verschiedenen Referenten bearbeitet. Wesentliche Inhalte waren dabei die Beschäftigung mit sich selbst und die eigene Einstellung zur Endlichkeit und Verarbeitung von Verlusten. In Kevelaer wurden die persönlichen Erfahrungen mit Sterben, Tod und Trauer bewusst gemacht. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Schulung bewusster Kommunikations-Kenntnisse, gleich ob es um die gesprochene oder nonverbale Kommunikation geht. Weitere Themen des Kurses: Sterbephasen, Palliative (lindernde) Medizin und Pflege, Patientenverfügung, Ethik, Trauerbegleitung, Dokumentation, Krankheitsbilder und vieles mehr.

Übrigens: Am 7.12.2013 findet der nächste Orientierungstag zum 15. Qualifizierungskurs (11.1. bis 29.11.2014) statt.

wollen oder vielleicht einfach jemanden zum Reden gebraucht hätte.

Der Ehrenamtliche ist nicht zum Einsatz gekommen, da der Mann bereits eine Woche nach meinem Besuch verstarb. Seinem Wunsch entsprechend: Zu Hause, schmerzfrei und in Ruhe. Seine Frau war bei ihm.

So vielfältig kann Hilfe sein ...

Wir konnten uns auch in diesem Jahr wieder an vielen Spenden und Spendenaktionen erfreuen. Es ist einfach schön, wenn Menschen, die etwas Gutes bewirken möchten, an unseren Verein denken. So wurden wir nicht nur zu Geburtstagen und Jubiläen bedacht, auch bei Beerdigungen verzichteten Menschen auf Kranz- und Blumenspenden und baten stattdessen um Spenden für das Ambulante Hospiz. Darüber hinaus fanden über das Jahr verteilt auch Spendenaktionen wie Benefizkonzerte, Sportveranstaltungen und Gemeindefeste zu unseren Gunsten statt.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Spendern herzlichst bedanken.



Totentanz im Walzenkino

Das von der Filmstiftung NRW ausgezeichnete Kino im Walzenlager Zentrum Altenberg lud im November zu 10 Filmen über das Thema Tod und Sterben ein. Keine leichte Kost, und doch fand Kinoleiter Jörg Kluge starke Filme zum Thema, die vom 7. bis 22.11. mehrfach in dem 45 Personen fassenden Kleinkino liefen. Darunter Kinoerfolge wie Mein Weg, Der Himmel unter der Erde, Seelenvögel oder auch Oben ist es still. Ursprünglich plante das Ambulante Hospiz im Walzenkino

nur einen Infotag in eigener Sache. Daraus wurde nun ein kleines Info-Festival mit dem Titel Totentanz, bei dem im Trauermonat November das Kernthema auf unterhaltsame und bisweilen auch irritierende Art und Weise vorgestellt wurde, wobei das Hospiz über die gesamte Zeit mit einem Infostand vertreten war. Die beteiligten Filmverleiher haben teilweise oder ganz auf die Leihmiete verzichtet. Das Walzenlager spendete einen Euro pro verkaufter Kinokarte ans Ambulante Hospiz.

SEPA

(SINGLE EURO PAYMENTS-AREA)
ab 1.2.2014

Der Countdown läuft. IBAN und BIC sind für Sie keine kryptischen Kürzel? Dann haben Sie sich schon einmal mit dem einheitlichen EURO-Zahlungsverkehrsraum – kurz: SEPA – beschäftigt.

IBAN und BIC sind die neuen Identifizierungszeichen im Zahlungsverkehr. IBAN steht für die internationale Bankkontonummer und beinhaltet die 8-stellige Bankleitzahl und die 10-stellige Kontonummer. Vorangesetzt steht der Ländercode (DE) und eine zweistellige Prüfziffer. BIC ist der Code für die internationale Bankleitzahl.

Die entsprechenden Bezeichnungen für das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. lauten:

Volksbank Rhein-Ruhr eG
BIC GENODED1VRR
IBAN DE87 3506 0386 4349 9000 00

Stadtsparkasse Oberhausen
BIC WELADED1OBH
IBAN DE52 3655 0000 0050 1026 31

Ab dem 1. Februar 2014 ist nur noch mit diesen Bezeichnungen auf dem Überweisungsformular eine Überweisung auf unsere Konten möglich. Sollten Sie vorhaben, in den nächsten Tagen oder Wochen bis zum 1.2.2014 eine Überweisung an uns zu veranlassen, können Sie die oben genannte IBAN und BIC bereits verwenden.

Für die bisher erteilten Einzugsermächtigungen unserer Mitglieder sowie unserer Freunde und Förderer gibt es einige Besonderheiten, die wir allen Beteiligten vor dem Einzug ab 1.2.2014 mitteilen werden. Sollten Sie zu diesem Thema Fragen haben, beantworten wir Sie Ihnen gerne.

Café für Trauernde wird Hospizcafé



Das Café für Trauernde ist in vielen Jahren eine feste Institution der Geschäftsstelle im Ambulanten Hospiz auf der Marktstraße geworden. Jeden 2. und 4. Freitag treffen sich trauernde Menschen, um in zwangloser Runde über das zu sprechen, was sie bewegt.

Um das Angebot an die Bedürfnisse der Gäste anzupassen, möchten wir das Café für Trauernde in ein Hospizcafé wandeln. In der konkreten Umsetzung bedeutet dies, dass natürlich weiterhin alle Menschen herzlich willkommen sind, die sich mit den Themen „Sterben, Tod und Trauer“ befassen oder das

Ambulante Hospiz gerne kennenlernen möchten.

Für Menschen, die sich jedoch in besonders bewusster Form mit ihrer Trauer auseinandersetzen möchten, hat das Ambulante Hospiz verschiedene Angebote. So gibt es einmal im Jahr ein Trauerseminar. Darüber hinaus trifft sich jeweils am 2. Montag im Monat eine Trauergruppe mit dem Psychologen Dr. Axel Lausch und dem Pfarrer Thomas Levin. Sie können aber auch jederzeit einen Termin mit einer Koordinatorin ausmachen, in dem Sie dann gemeinsam nach hilfreichen Unterstützungsmöglichkeiten wie z.B. die Einzelbegleitung suchen.

Ankündigungen/Termine

Frühstückstreff – jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr

Jeden 3. Mittwoch im Monat laden wir Sie herzlich zu einem geselligen Frühstück in unsere Geschäftsstelle auf der Marktstraße ein. Zusätzlich werden Referenten eingeladen, die über ihre Arbeit oder ihr Erlebtes berichten.

- 15.01.2014** Mit Gelassenheit hoffnungsfroh leben
- 19.02.2014** Ehrenamt in Oberhausen begleitet, gefördert, wertgeschätzt
- 19.03.2014** Betreutes Wohnen
- 16.04.2014** Schutz vor Taschendiebstahl
- 21.05.2014** Patientenverfügung
- 18.06.2014** Pflegebedürftigkeit – wer weiß weiter?

Unser traditioneller Weihnachtsbaumverkauf

Wenn Sie einen karitativen Zweck tatkräftig unterstützen möchten, bietet Ihnen der Weihnachtsbaumverkauf des Oberhausener Lion Clubs dazu eine ideale Gelegenheit. Denn mit dem Kauf eines Weihnachtsbaumes beschenken Sie nicht nur ihre Familie mit einer lieb gewonnenen Tradition. Sie helfen auch Anderen, da der gesamte Erlös dem Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. zugute kommt.

Die Weihnachtsbäume können bis zum 9. Dezember 2013 bei der Firma Evers unter folgender Nummer vorbestellt werden. Telefon: 0208-99 475-0. Die Ausgabe findet – pünktlich zum nahenden Fest – am 14. Dezember in der Zeit von 10.00–13.00 Uhr in der Lagerhalle der Evers GmbH statt, auf der Graf-Zeppelin-Str. 10–12 in 46049 Oberhausen.

Impressum



Ambulantes Hospiz
Oberhausen e.V.

Ambulantes Hospiz Oberhausen e.V.
Marktstraße 165 | 46045 Oberhausen
Telefon: 0208. 810 11 10
E-Mail: kontakt@hospiz-oberhausen.de
www.hospiz-oberhausen.de

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 9.00–14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Koordinatorinnen:

Nicole Peters, Petra Podubrin,
Rafaela Schmitz und Sabine Schrade

Sekretariat:

Ursula Schwark

Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Ruhr
Kto: 43 49 90 0000, BLZ: 350 603 86
BIC GENODED1VRR
IBAN DE87 3506 0386 4349 9000 00
Sparkasse Oberhausen
Kto: 50 10 26 31, BLZ: 365 500 00
BIC WELADED1OBH
IBAN DE52 3655 0000 0050 1026 31

Redaktion: www.wortlaut-pr.de